



Fir d'Kanner a Latäinamerika

PNP
AKTUELL

Informatiounsblat vun Nouvelle PNP - Fir d'Kanner a Latäinamerika

Juni 2020

Offset imprimerie C. A. Press





Argentine

Paraguay

Pérou

Nouvelle PNP a.s.b.l.

Fir d'Kanner a Latäinamerika

agrée par le ministère de la Coopération

Bureau: 12, boulevard J. F. Kennedy – L-4930 Bascharage
ouvert du lundi au vendredi de 8 à 11.30 heures et sur rendez-vous
téléphone: (+352) 50 23 67 – fax (+352) 50 49 59
adresse postale: b.p. 100 – L-4901 Bascharage
courrier électronique: info@npnp.lu
Internet: www.nouvellepnp.lu

CCPL: IBAN LU11 1111 2308 4380 0000

BCEE: IBAN LU85 0019 1855 5910 8000

BIL: IBAN LU83 0022 1736 9326 8800

&

Sommaire

Eis Meenung:	
Unsere Hilfe ist mehr denn je erfordert	3
Argentinien - Paraguay - Peru: Agenten des Wandels sein	4
L'année 2019 en chiffres	11
Comment soutenir notre ONG?	12

&

Conseil d'administration

Henri HIRTZIG, président

Marc WILLIÈRE, vice-président

Guy QUEUDEVILLE, secrétaire général

Robert BERG, trésorier

Renée SCHLOESSER, membre

Gérard GEBHARD, membre

Secrétariat

Nicoletta RAGNI, responsable des projets

Leli SALAS DOMINGUEZ, gestionnaire des projets

Marie-Paule MOES, responsable administrative et comptable

Unsere Hilfe ist mehr denn je erforderlich

In einer ohnehin schwierigen Situation muss Lateinamerika gleich mehrerer Krisen Herr werden - Ausgang nicht absehbar

Bereits zum Jahresanfang sind die Aussichten für Lateinamerika alles andere als rosig. Für 2020 prognostiziert der Internationale Währungsfonds (IWF) den Ländern zwischen Rio Grande und Feuerland nur ein Wirtschaftswachstum von 1,6 Prozent. Damit korrigieren die Wirtschaftsexperten des IWF ihre Prognose aus dem vergangenen Jahr (Oktober 2019) um 0,2 Prozent nach unten.

Grund für die geringe Zunahme der Wirtschaftsleistung auf dem Kontinent seien die schwachen Aussichten großer Volkswirtschaften wie u.a. Argentinien. 2019 hatten Lateinamerikas Ökonomien mit einer Wachstumsrate von 0,1 Prozent bereits eine Rezession durchlebt. Als gesellschaftliche Folgen dieses wirtschaftlichen Abschwungs führt Adveniat in der Online-Ausgabe von „Blickpunkt Lateinamerika“ Armut, Arbeitslosigkeit sowie geringe Löhne auf und erwartet dann auch neue soziale Spannungen sowie weitere Proteste breiter Teile der Bevölkerung gegen Ungleichheit und Korruption in Lateinamerika.

Corona ist bei der Aufstellung dieser wenig ermutigenden Prognosen noch kein Thema. Doch das Virus verschont niemanden – weder in unseren Breitengraden noch in Lateinamerika. Und trifft die einen härter als die anderen. Hier wie dort sind die Konsequenzen aber bislang noch nicht abzuschätzen.

In mehreren Ländern Lateinamerikas steigen die Infektionszahlen und auch die Zahlen der Todesopfer deutlich an. Besonders Brasilien entwickelt sich zu einem Brandherd der Pandemie. Auch in Peru verzeichnet die Weltgesundheitsorganisation besonders viele Infektionen. Dabei ist es nicht nur der politische Kurs einiger Staatenlenker, der in der Corona-Krise in den Staaten Südamerikas für Probleme sorgt.

Ebenso macht sich jetzt die ohnehin schlechte Gesundheitsversorgung bemerkbar.

Und als ob das Corona-Virus allein nicht ausreichen würde, muss Lateinamerika mit einer weiteren Pandemie kämpfen: Die Zahlen der Dengue-Neuinfektionen steigen alarmierend an. Allein für die ersten zwei Monate dieses Jahres meldet die Panamerikanische Organisation für Gesundheit über 560 000 Neuinfektionen und 118 Todesfälle – Tendenz ansteigend.

Neben Argentinien grassiert das von der Gelbfiebemücke übertragene Fieber vor allem in Paraguay, wo ebenfalls historische Rekordwerte registriert werden. Schon 2019 hatte die Pandemie einen neuen traurigen Rekord in Lateinamerika gebrochen: drei Millionen Infizierte, so viele wie in keinem Jahr zuvor. Dass es dabei „nur“ zu 1 530 Toten kam, liegt vor allem daran, dass die lateinamerikanischen Gesundheitsexperten besser auf das Dengue-Virus eingestellt sind.

Verheerender werden indes die Folgen der Covid-19-Pandemie ausfallen. Dies betrifft nicht nur die Zahl der Infizierten und Todesopfer. Keine Weltregion werde zudem so hart getroffen wie Lateinamerika, sagt die UN-Wirtschaftskommission für Lateinamerika und die Karibik (CEPAL). Ihren Vorhersagen zufolge schrumpfen die Volkswirtschaften in diesem Jahr um 5,3 Prozent.

Der Einbruch in der Wirtschaftskraft werde 29 Millionen Menschen in die Armut reißen. Ende dieses Jahres würden dann 215 oder sogar 220 der 630 Millionen Lateinamerikaner in Armut leben, mehr als 83 Millionen von ihnen in extremer Armut. Auch die Arbeitslosigkeit würde von 8,1 auf 11,5 Prozent zulegen. Nicht

berücksichtigt sind dabei die zahllosen Schuhputzer, Obstverkäufer, Hausangestellten und Straßenhändler, die von keinem Sozialsystem erfasst werden.

Die Krise treffe Lateinamerika in einer sehr schwierigen Situation, so die CEPAL weiter. Denn bereits 2019 sei die Zahl der Armen in der Region um 5,4 Millionen gestiegen. Überhaupt waren schon die Jahre zwischen 2014 und 2019 ein wirtschaftliches Desaster für den Subkontinent, stieg doch sein Bruttoinlandsprodukt um durchschnittlich gerade einmal 0,4 Prozent.

Experten sind – immer noch dem „Blickpunkt Lateinamerika“ von Adveniat zufolge – davon überzeugt, dass Lateinamerika sich durch die Krise verändern und in seine schwerste Rezession nach den Schuldenkrisen der 1980er-Jahre rutschen werde. Ihrer Meinung nach ist die Lage überraschend ähnlich. Heute wie damals stiegen die Schulden der Staaten rasant – jetzt infolge der sozialen Maßnahmen aufgrund von Corona, damals für staatliche Investitionen.

Auch diesmal ist die globale Nachfrage nach Waren und Rohstoffen zurückgegangen. Die Folgen sind sinkende Einnahmen und schrumpfende Zahlungsfähigkeit, heißt es. Neue Schuldenkrisen würden unvermeidlich sein. Private Finanzinvestoren sollen bereits jetzt ihr Kapital aus der Region abziehen.

Auch die schwächernden lateinamerikanischen Währungen verhinderten die künftige Kreditaufnahme im Ausland. Zins und Tilgung in US-Dollar sind teuer geworden für alle, die keine eigenen Dollar-Einnahmen haben. Allerdings bringen die niedrigen Wechselkurse für Pesos und den Real auch Vorteile: Die Leistungsbilanzdefizite etwa werden schneller abgebaut, weil die Länder weniger importieren und Einfuhren auch gar nicht mehr finanzieren können.

Fachleute gehen davon aus, dass zudem die staatliche Kontrolle der Wirtschaft zunehmen wird: durch höhere Steuern oder staatlich gestützte Unternehmen. Hohe Arbeitslosigkeit und wachsende Armut werden die Pro-Kopf-

Einkommen und damit den Konsum schrumpfen lassen. Damit stottere – zusätzlich zu den schwindenden Rohstoffexporten – auch der entscheidende Wachstumsmotor Lateinamerikas: die Nachfrage der 630 Millionen Einwohner.

Die Hilfe, die unsere Entwicklungshilfeorganisation „Nouvelle PNP“ ist angesichts dieser schier ausweglos erscheinenden Lage in Lateinamerika insgesamt sowie in unseren Zielländern Argentinien, Peru und Paraguay im Besonderen dabei sicher nur ein Tropfen auf einen heißen Stein. Doch das schmälert sie keineswegs.

Auch unsere bescheidenen Mittel vermögen etwas zu bewirken. Die Hilfe, die sie vorwiegend jungen Menschen bringt, ist in der Tat für sie zukunftsweisend: Ihnen werden Möglichkeiten geboten, dank Nahrung, Gesundheitsfürsorge und Bildung, selbst Auswege aus der Armut zu finden.

Dank unserer Hilfe eröffnen sich ihnen so neue Perspektiven. Ob sich ihre Zukunft damit wie gehofft auch tatsächlich verbessern wird, können wir natürlich zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorhersagen.

Was wir aber wissen, ist, dass sie ohne sie sicherlich nicht besser werden kann. Arbeiten wir also weiter an den Voraussetzungen, damit den Kindern und Jugendlichen von heute die Möglichkeiten geboten werden, ihr Schicksal später einmal selbst in die Hand nehmen und vielleicht so nicht nur für ihre Familien neue Hoffnungen schaffen zu können, sondern darüberhinaus vielleicht auch für ihre jeweiligen Länder. Sie alle haben es verdient.

Das bleibt jedenfalls unser Traum, den wir nun schon seit vielen Jahrzehnten zusammen mit unseren Gönnerinnen und Sympathisanten einerseits sowie mit den Kindern und Jugendlichen in Lateinamerika andererseits träumen. Auf dem Weg hin zu diesem hehren Ziel bleibt unsere finanzielle Unterstützung – und mag sie auch noch so bescheiden sein – weiterhin unerlässlich.

Marc Willière

Argentinien - Paraguay - Peru

Agenten des Wandels sein

Unsere Partnerorganisationen „Madre Tierra“, „Callescuela“, „Connat's“ und „Cesip“ setzen sich für die Rechte der Kinder ein

Seit September 2019 betreut Leli Salas Dominguez anstelle von Nicoletta Ragni, die sich im Mutter-schaftsurlaub befindet, die Projekte unserer Entwicklungshilfeorganisati-on. Vom 15. Januar bis 6. Februar 2020 reist sie zusammen mit unse-rem Berater Dennis Yaun nach Lateinamerika. Dieser Besuch ist für unsre Mitarbeiterin von entschei-dender Bedeutung. Wie sie einleitend in ihrem ausführlichen nachfolgenden Bericht schreibt, will sie jedem unse-rem Projekte ein Gesicht geben. Sie hat das Bedürfnis, Verantwortung zu übernehmen und unsre Projekte mit dem Schwerpunkt „Menschenrechte“ besser zu verstehen. Ziel ihrer Reise ist es darüberhinaus, mit den Verant-wortlichen vor Ort Workshops über den Projektzyklus durchzuführen und sich gleichzeitig über die Entwicklung der Projekte zu informieren.

Unsere Projekte verfolgen einen inklusiven und systemischen Ansatz für den Kinderschutz. Nicht nur die Kinder und Jugendlichen selbst, son-dern auch ihre Familien und Gemein-schaften, die Regierung, die Zivilge-sellschaft und private Organisationen sind daran beteiligt. Ein wirksamer Kinderschutz hängt von vielen Fakto-ren ab; dabei spielen aber die Ent-schlossenheit aller Akteure, Agenten des Wandels zu sein, und ihre Fähig-keit, dies auch zu tun, eine wichtige Rolle. Durch die Stärkung ihrer Kapazi-täten bauen unsre Partner „Madre Tierra“ in Argentinien, „Callescuela“ und „Connat's“ in Paraguay sowie „Cesip“ in Peru nachhaltige Kinder-schutzsysteme in ihren jeweiligen Ländern auf.

Zuerst möchte ich allen Men-schen, die ich ge-troffen habe, für ihre Unterstützung und ihren Beitrag während der Missi-on sowie für ihre Teilnahme an allen Aktivitäten dan-ken.

Unser erstes Ziel ist Buenos Aires in Argentinien, wo Dennis Yaun und ich am 16. Januar morgens um 7 Uhr ankommen. Um 14 Uhr holt uns Gabri-el Nosetto ab und bringt uns zum Hauptsitz unsrer Partnerorganisati-on „Madre Tierra“ im Distrikt Morón des Großraums Buenos Aires. Morón ist ein ruhi-ges Viertel etwa 40

Minuten vom Zentrum der argentini-schen Hauptstadt entfernt.

„Madre Tierra“ ist die erste von insgesamt vier Partnerorganisatio-nen, die wir während unsrer Reise treffen wollen. Am ersten Tag sehen wir den Fundraising-Beauftragten Gabriel Nosetto, Vizepräsidentin Gra-ciela Carbone, Präsidentin Sandra Ferreyra und Schatzmeisterin Pilar Morales zu einer ersten Unterredung. Die Gespräche werden am 17. Januar fortgesetzt. Bereits um 9.30 Uhr sitzen wir wieder in den Büros von



„Madre Tierra“ und das Viertel San Agustin danken u.a. „Nouvelle PNP“ für ihre Solidarität.

„Madre Tierra“, diesmal zusammen mit Präsidentin Sandra Ferreyra, Di-rektorin Sonia Spasiuk, Buchhalterin Silvina Lopez, Koordinatorin Marisa Salvarezza sowie den Pädagogen Gi-sel Bravo, Paola Campos und Edgar-do Consoli. Die Workshops werden am fünften und sechsten Tag fortge-setzt.

Nach einem kleinen Workshop am Vormittag besuchen wir am Nachmit-tag des 18. Januar die Stadt Cuartel V im Distrikt Moreno, genauer gesagt

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

(Fortsetzung der vorhergehenden Seite) das Stadtviertel „El Milenio“. Im Gemeinschaftszentrum „Santa Rita“ trafen wir Sonia Silva, die Referentin der Nachbarschaft. Sie erzählt uns, wie die Kinder hier betreut werden. In diesem Zentrum steht den Kindern ein Versammlungsraum zur Verfügung; sie treffen sich zweimal wöchentlich in Begleitung der Erzieherinnen. Sie sprechen über die Veränderungen, die die Kinder vor Ort für einen besseren Schutz der Rechte des Kindes und andere Aktivitäten (wie die Verstärkung der Schule) für notwendig erachten. Im Stadtviertel „Los Hornos“ besuchen wir das Gemeindezentrum „La Pachamama“, wo wir Maria Melgarejo mit den Mädchen der Gemeinde und ihre Tochter Catalina treffen.

Nach Angaben der ONG „L'Arca“ verfügen die Kinder und Jugendlichen des Stadtviertels nicht über die notwendige Infrastruktur und Einrichtungen, um die Anerkennung und den Zugang zu ihren Rechten zu gewährleisten. 74 Prozent der Kinder und Jugendlichen sind nicht krankenversichert, 54,4 Prozent haben kein

Trinkwasser und 92,1 Prozent benutzen Gas aus der Gasflasche. Da in den Schulen nicht ausreichend Plätze zur Verfügung stehen, müssen mehr als 1200 Kinder und Jugendliche des Viertels in andere Distrikte gebracht werden, um Zugang zu Bildung zu erhalten. Aber es mangelt an Transportmitteln, und die unbefestigten Straßen erschweren das Reisen, insbesondere während der Regenzeit. Aufgrund der katastrophalen Abfallsammlung sind Kinder und Jugendliche zudem gezwungen, auf Mülldeponien zu leben, die sich in der Regel am Rande der Viertel befinden. In vielen armen Familien stehen die Mütter allein in der Verantwortung.

In der gesamten Ortschaft gibt es keinen einzigen Sportplatz. Nur soziale Organisationen engagieren sich, stellen ihren Möglichkeiten entsprechend Räume zur Verfügung und schenken den Kindern und Jugendlichen mehr Aufmerksamkeit. Aber die Plätze, wo Kindern und Jugendlichen zugehört oder etwas für ihre Ausbildung und die Anerkennung ihrer Rechte getan wird, sind begrenzt. Dieses Problem besteht aber nicht

nur in der Stadt Cuartel V im Distrikt Moreno. Auf makroökonomischer Ebene wird das Leben von Kindern und Jugendlichen überall in Argentinien zunehmend komplexer, und die soziale Lage verschlechtert sich mit der Verschlechterung der makroökonomischen Indikatoren. 2019 war ein Wahljahr, so dass die Regierung im letzten Jahr ihres Mandats ein Krisenszenario entwarf. Die Maßnahmen zur Stabilisierung der Währung, die von der Regierung auf Ersuchen des IWF umgesetzt wurden, und steigende Inflationsraten haben aber in den letzten Jahren Tausende von Menschen in die Armut getrieben, ohne die vorgeschlagenen wirtschaftlichen Ziele auch nur annähernd zu erreichen, und haben das Land in unverantwortlicher Weise verschuldet.

Immer wieder ist derzeit in den Medien auch von Abwertung die Rede. In Argentinien sind die Preise für öffentliche Dienstleistungen und Brennstoffe an den Dollar gekoppelt; demzufolge erhöhen sich mit jeder Aufwertung des Dollars sofort die Lebensmittelpreise, oft um mehr als den tatsächlichen Betrag (mit diesen



Das sehr engagierte Team von „Madre Tierra“ setzt sich für einen besseren Schutz der Rechte der Kinder ein.



Nutznießer unseres Projektes im Viertel „Asentamiento 9 de Marzo“ in der Gemeinde Fernando de la Mora am Stadtrand von Asunción.

Spekulationspraktiken will man sich gegen weitere Erhöhungen oder die Unmöglichkeit der Rückerstattung der verkauften Waren absichern). Die Löhne und die Einkommenspolitik bleiben indes unter diesen Steigerungsraten; als Folge dessen werden nicht nur die unteren Mittelschichten ärmer, während sich die Lage der Armen und Mittellosen noch weiter verschlechtert. Probleme bereitet nicht nur der Rückgang der Kaufkraft der Familien; sie leiden zudem unter der Abschaffung von Sozialleistun-

gen. Nach dem Abschluss unseres Workshops am Vormittag des 22. Januar teilen wir ein gutes Mittagessen mit dem gesamten Team von „Madre Tierra“, bevor wir uns von unserem argentinischen Partner verabschieden. Um 14 Uhr verlassen wir das Hauptquartier von „Madre Tierra“ und fahren zum Flughafen. Gegen 19 Uhr kommen wir in Asunción (Paraguay) an, wo Norma Duarte (Koordinatorin von „Callescuela“) und Jorge Martinez auf uns warten und uns zum Hotel bringen.

Die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen verbessern

Paraguay zählt zu den ärmsten Ländern Südamerikas. Im Jahr 2018 betrug das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf 5680 USD. In den 1980er- und 1990er-Jahren verzeichnete das Land nur ein sehr bescheidenes Wachstum. Zwischen 1998 und 2002 belief sich die durchschnittliche jährliche Rezession auf zwei Prozent.

Unser Partner in Paraguay ist „Callescuela“. Die Organisation führt kommunale Bildungsprojekte durch, wobei schulische Förderprogramme, die technische Ausbildung sowie die Unterstützung von Kindern und Jugendlichen im Mittelpunkt stehen. Die Mission von „Callescuela“ besteht darin, die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen in Straßensituatiosn zu verbessern sowie ihre Beteiligung, ihre soziale Gerechtigkeit und die Achtung ihrer Kinderrechte zu fördern.

Den ersten Kontakt mit „Callescuela“ haben wir am 23. Januar. Um 8.00 Uhr morgens holt uns Jorge ab, um uns zum Büro in Fernando de la Mora (Bezirk Asunción) zu bringen, wo wir Generalkoordinatorin Liz Torres sowie die Koordinatoren Norma Duarte und



In Asunción bieten die Mitarbeiter von „Callescuela“ den Kindern Förderprogramme.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

(Fortsetzung der vorhergehenden Seite)

Carlos Flecha treffen. Am Nachmittag besuchen wir die Räumlichkeiten der Connats, die mit der finanziellen Unterstützung der Stadt Luxemburg im Rahmen eines Projekts im Jahr 2018 renoviert wurden.

Der dritte Tag in Paraguay (24. Januar) ist voll ausgelastet und voller Emotionen. Um 8.00 Uhr holt uns Jorge im Hotel ab, um 9.00 Uhr beginnen wir mit dem Workshop in „Callescuela“ und nach dem Mittagessen besuchen wir die Nutznießer unserer Projekte in zwei Vierteln am Stadtrand von Asunción: „Asentamiento 9 de Marzo“ in der Gemeinde Fernando de la Mora und „Villa Elisa“. Hier wächst die Stadt und dehnt sich immer weiter aus. Hier sind dann auch alle Folgen einer zu raschen soziodemographischen Entwicklung sichtbar, insbesonders für Kinder: Gewalt, Kriminalität, frühe Schwangerschaften, Schulabbruch. Infolgedessen gibt es viele Kinderarbeiter. Einige von ihnen leben auf der Straße, wo sie vielen Gefahren ausgesetzt sind: Kinder und Jugendliche zwischen 5 und 17 Jahren, die – bezahlt oder unbezahlt – Arbeiten verrichten. Zunächst identifiziert Callescuela Kinderarbeiter oder Kinder, die auf der Straße leben. Die Organisation empfängt sie in Gemeindezentren, begleitet die Familien und sensibilisiert sie für ihre Rechte. Mit großer Emotion begegnen wir den Kindern, ihren Müttern und Familien, die sich ihrer Probleme und ihrer Rechte wohl bewusst sind; sie sind aber auch der festen Überzeu-

gung, mit ihrer Arbeit dafür sorgen zu können, dass sich diese Situation eines Tages ändert.

Am 25. Januar setzen wir unsere Besichtigungen fort. Das „Centro de Atención Integral a la Niñez y la Adolescencia“ (CAI - Zentrum für integrale Aufmerksamkeit für Kinder und Jugendliche) am Hauptmarkt von Abasto – „Callescuela“ hat das von der Stadtverwaltung genehmigte Projekt in den Jahren 2014 bis 2018 verwirklicht – bietet Kindern und Jugendlichen in drei Lebenszyklen (6 Monate bis 5 Jahre, 6 bis 13 Jahre sowie 14 bis 17 Jahre) einen sicheren Raum sowie verschiedene Dienstleistungen an.

In diesem Zentrum werden verschiedene Arten von Aktivitäten angeboten: Schulstützungskurse, ein täglicher nahrhafter Snack, Berufsausbildung für Jugendliche, Aktivitäten für Mütter, regelmäßige Mahlzeiten, die die ganze Gemeinschaft zusammenbringen, und das „Centro de Educación de la Primera Infancia“ (CEPI - Zentrum für frühkindliche Bildung) für Kinder von 0 bis 5 Jahre.

Am 26. Januar brechen wir bei einer Temperatur von 38°C in Richtung Alto Paraná auf. Wir kommen gegen 21.30 Uhr an und trafen das restliche Team von „Callescuela“: Julia Cardo-

so (Erzieherin) und Nilo Marmol (zuständig für den Kapazitätsaufbau). Wir essen im Haus von Carlos Flecha zu Abend.

Ciudad del Este ist die Hauptstadt des Departements Alto Paraná und liegt im Dreiländereck von Paraguay, Brasilien und Argentinien. Ciudad del Este ist nicht nur eine sehr kosmopolitische Stadt, in der viele Nationalitäten vertreten sind; es ist auch eine Art Hölle des Handels im sogenannten Mikrozentrum, d.h. in der Nähe des Flusses Paraná. Folglich zieht die Stadt nicht nur Menschen aus dem Landesinneren, sondern auch aus den Nachbarländern an. Und hier führen wir unser Projekt mit der Organisation „Connat's“ durch.

„Connats“ steht für „Coordinadora de Niños, Niñas y Adolescentes Trabajadores“ (Nationale Koordination der arbeitenden Kinder und Jugendlichen). Diese Bewegung von Kindern und Jugendlichen kümmert sich um alle Arbeiterinnen und Arbeiter, die Ungleichheit und Ausgrenzung erfahren.

Als Nationale Koordination besteht ihre Rolle darin, die tatsächliche Achtung der Kinderrechte durch konkrete Aktionen einzufordern. Die „Connat's“ prangert Verstöße gegen die Kinderrechte an und arbeitet an

der Umsetzung von Sozialpolitiken in Koordination mit den Volksorganisationen, hilft bei der Entwicklung der persönlichen, kollektiven, beruflichen und kulturellen Fähigkeiten der Basisorganisationen, die Mitglieder der Nationalen Koordination sind, und fördert das soziale Handeln und die organisierte Rolle der Nats sowie aller Kinder und Jugendlichen, um einen sozia-



Auch im „Centro de Educación de la Primera Infancia“ (CEPI) sind die Mitarbeiter unserer Partnerorganisation sehr engagiert.



Das Team von „Callescuela“ und die Kinder der „Connat's“ sind stolz auf ihren Rückzugsort.

len Wandel herbeizuführen. Neben Ciudad del Este ist die Organisation außerdem in Minga Guazú und Presidente Franco tätig; 350 Kinder gehören zu den „Connat's“.

Der 27. Januar beginnt gegen 8.30 Uhr mit einem weiteren Workshop. Gegen 16.00 Uhr trafen wir uns mit den Kindern von „Connat's“; sie erzählten uns von ihren Erfahrungen, bevor sie uns ihre Räumlichkeiten zeigen.

Am 28. Januar stehen Besuche in den Stadtvierteln „Km 9 Esmeralda“ und „San Roque“ im Bezirk Presidente Franco und „Los Comuneros“ im Bezirk Minga Guazú auf dem Programm. Reich an Emotionen ist unser letzter Tag in Alto Paraná, wo wir ausnahmslos mutigen Menschen begegnen. Erstes Ziel im Bezirk Presidente Franco ist das Viertel „Km 9 Esmeralda“. Unter einem Baum sitzen wir mit den Kindern, ihren Familien und den Erziehern zusammen. Die Kinder erzählten uns, wie sie sich organisiert haben und was sie während ihrer wöchentlichen Treffen tun.

Gegen Mittag brechen wir nach „San Roque“ auf, wo eine Gruppe von Damen auf uns wartet. Mit enormer Kraft und großer Solidarität, die man nur in diesen Vierteln vorfinden kann, teilen sie das Wenige, das sie haben,

mit ihren Mitmenschen. Die Frauen haben sich in einer Organisation mit dem Namen „Organisierte Mütter des Wassers und Lebens“ zusammenge schlossen und kochen einmal in der Woche (freitags) in ihrer Gemeinschaftsküche. Mit den Mahlzeiten, die sie mit Spenden von Nachbarn, Geschäften sowie der Sozialpastoral von Callescuela zubereiten, versorgen sie 80 Personen. Zusammen mit den Kindern und einigen Damen lassen auch wir uns eine leckere typische Suppe schmecken. Währenddessen erzählen sie mir, dass sie seit dem Ausbruch der Covid-19-Krise bis zu 135 Menschen pro Tag versorgen.

Nach dem Mittagessen setzen wir unsere Reise ins Viertel „Los Comuneros“ im Bezirk Minga Guazú (etwa 20 Kilometer vom Zentrum von Ciudad del Este entfernt) fort. 96 Familien leben hier und bestreiten ihren Lebensunterhalt mit intensiver Landwirtschaft. Ihr Hauptprodukt sind Sojabohnen. Das Versprühen von Pestiziden zur Schädlingsbekämpfung aber schadet der Bevölkerung und insbesonders den Kindern in „Los Comuneros“; sie leiden andauernd an Atembeschwerden und Hautinfektionen. Im Schatten eines Baumes, der die starke Hitze etwas erträglicher macht, treffen wir uns mit den Ge-

meindevorstehern, der Erzieherin und den Kindern, die uns anschließend ihr CEPI-Zentrum zeigen. Etwas Abkühlung verschafft zudem der Kräutertee „Terere“, den die Paraguayer kalt und mit Eis trinken. Für die Rückfahrt nach Asuncion brauchen wir ungefähr sechs Stunden und erreichen gegen 22 Uhr das Hotel. Unser letzter Tag (29. Januar) ist den Schlussfolgerungen vorbehalten und deshalb nicht weniger wichtig.

Der Raum, der für die Koordination der Kinderarbeiter zur Verfügung gestellt wurde, ist zu einem Rückzugsort für die Jungen und Mädchen geworden. Hier erfahren sie gegenseitige, auf die Zukunft ausgerichtete Unterstützung und können unter besseren Bedingungen ihren Schulabschluss machen und sich auf Arbeitssuche begeben.

Weniger als 1,25 Dollar am Tag

Am 30. Januar reisen wir weiter nach Peru. Nach der Ankunft um 10 Uhr richten wir uns im Hotel ein und treffen um 15 Uhr Ana Vasquez, Liliana Ipince, Isaac Ruiz und Maria Angelica Chong. Wie alle unsere Partner ist auch das Team vom „Centro de Estudios y Publicaciones“ (Cesip) sehr engagiert.

(Fortsetzung auf der nächsten Seite)

(Fortsetzung der vorhergehenden Seite)

Auch Peru steht vor großen Herausforderungen. Nur eine gerechtere Verteilung des Reichtums des Landes vermag die Armut zu bekämpfen, unter der mehr als 35 Prozent der Bevölkerung leiden. Sie müssen mit weniger als 1,25 Dollar am Tag auskommen.

Noch ausgeprägter ist dieses Phänomen in verschiedenen Andenregionen, die weniger von den jüngsten wirtschaftlichen Fortschritten profitiert haben: In der Region Arequipa leben 45 Prozent der Menschen unter der Armutsgrenze, und bei der indigenen Bevölkerung sind es sogar bis zu 70 Prozent.

Zwischen dem 31. Januar und 5. Februar finden wie geplant Workshops statt. Für alle Beteiligten ist es eine sehr konstruktive Zeit. Für den 2. Februar ist ein Besuch in Carabayllo anberaumt. Carabayllo ist einer der 43 Bezirke der Provinz Lima und liegt nördlich der peruanischen Hauptstadt.

Unser Tag beginnt um 9.30 Uhr im Büro unserer Partnerorganisation Cesip mit den Besuchsvorbereitungen. Unser Ziel Carabayllo erreichen wir



Im Eliane-Karp-Zentrum werden die Kinder und Jugendlichen bestmöglich von den Müttern unterstützt.

nach anderthalb Stunden. Im Viertel „Eliane Karp“ treffen wir eine Gruppe organisierter Mütter, die unser Projekt unterstützen, sowie Nutzniesser des Projekts. Neben den Mitarbeiterinnen des Projektes „Deberes y Derechos del Niño, Niña y Adolescentes“ (DDDNA / Pflichten und Rechte von Kindern und Jugendlichen), sind auch mehrere Kinder und Jugendlichen zugegen.

Im Viertel „Comité 31“ treffen wir die DDDNA-Mitarbeiterinnen Ivonne

Sucasaca und Alina Zevallos sowie den Generalkoordinator Julian Rodriguez. Beeindruckend ist es allemal, wie die Mütter die Kinder und Jugendlichen bestmöglich unterstützen; nur ihnen ist es zu verdanken, dass ihre Kinder in den Gemeindezentren geeignete Plätze für ihre Aktivitäten und Treffen vorfinden. Hervorgehoben werden soll auch die große Solidarität in den Vierteln. So verkaufte Generalkoordinator Julian einige seiner Grundstücke, damit ein Zentrum mit Kantine und Versammlungsräumen gebaut werden konnte.

Am 5. Februar, unserem letzten Tag, nehmen wir im Büro von Cesip eine kleine Bewertung unseres Besuchs vor. Mir persönlich haben alle Besuche viel gebracht und ich konnte viel bei unseren Partnern mit ihrer langen und reichen Erfahrung auf ihren jeweiligen Arbeitsgebieten lernen. Nach dem Mittagessen mit dem ganzen Team brechen wir zum Flughafen auf.

Am 6. Februar 2020 kehren wir mit gemischten Gefühlen und vielen Eindrücken nach Hause zurück. Viele Arbeiten konnten in den vergangenen Wochen erledigt werden; andere hingegen müssen jetzt erst in Angriff genommen werden.

Leli Salas Dominguez



Das Wohl der Kinder liegt Cesip in Lima am Herzen.

L'année 2019 en chiffres

Notre participation aux actions de développement de nos partenaires en Amérique latine

A) Projets de développement

1) **Minga Guazú et Presidente Franco (Paraguay)**

Deux Centres d'attention pour la petite enfance (Centro Primero Infancia) dans le quartier «Los Comuneros» (Minga Guazú) et dans le quartier «Km 9 Esmeralda» (Presidente Franco) – **projet financé par la Fondation de Luxembourg** agissant au nom de la Fondation abritée Jean Kerber – Partenaire: Callescuela (Asunción/Paraguay) 35.000 €

2) **Chaco (Paraguay)**

Programme de soutien à la formation professionnelle à l'école Pa'i Puku dans la région du Chaco – **projet financé par l'Amicale Pa'i Puku du Lycée des Arts et Métiers** – Partenaire: Ecole Pa'i Puku (Chaco/Paraguay) 10.000 €

B) Projets de développement en accord-cadre avec le ministère des Affaires étrangères (Direction de la coopération au développement)

AC 19-76 **Buenos Aires (Argentine)**

Enfants et adolescents, ensemble avec la population locale, participent à un plan pilote pour la formation de réseaux de promotion et de protection des droits de l'enfance dans la zone ouest de Buenos Aires – Partenaire: Madre Tierra (Buenos Aires/Argentine) 53.000 €

AC 19-77 **Asunción et Alta Paraná (Paraguay)**

Organisation de la société civile et le protagonisme des enfants et adolescents incident dans les politiques publiques – Partenaire: Callescuela (Asunción/Paraguay) 66.800 €

AC 19-78 **Ciudad del Este (Paraguay)**

De la participation au protagonisme des enfants et adolescents pour l'incidence en vue de l'accomplissement de leurs droits – Partenaires: Connat's et Callescuela (Ciudad del Este/Paraguay) 49.000 €

AC 19-79 **Carabayllo / Lima (Pérou)**

Communautés engagées dans la promotion et la protection des droits de l'enfance et de l'adolescence à Lima – **projet soutenu par Diddeleng Helleft** – Partenaire: Cesip (Lima/Pérou) 66.400 €

Total: 280.200 €



Comment soutenir notre ONG Nouvelle PNP a.s.b.l. Fir d'Kanner a Latäinamerika?

L'association sans but lucratif «Nouvelle PNP - Fir d'Kanner a Latäinamerika» est une organisation non-gouvernementale agréée par le ministère de la Coopération au développement et de l'Action humanitaire.

Vous pouvez soutenir notre association de différentes manières:

- faire un don par virement
- établir un ordre permanent au profit de «Nouvelle PNP»
- faire un don à l'occasion d'événements familiaux (naissance, baptême, communion, anniversaire, mariage, départ en retraite, décès)

Toute personne peut déduire de son revenu imposable la somme des dons effectués à des ONGs agréées (article 7 de la loi sur la coopération au développement), si le cumul des dons est au moins égal à 120 euros par année d'imposition.

Nos comptes bancaires

CCPL: **IBAN LU11 1111 2308 4380 0000**

BCEE: **IBAN LU85 0019 1855 5910 8000**

BIL: **IBAN LU83 0022 1736 9326 8800**

PERIODIQUE



**Port payé
PS/173**

Envois non distribuables à retourner à:
L-3290 BETTEMBOURG